

ACHTUNG: SPOILER-ALARM!!!

Solltest du noch nicht „Kuss gesucht, Liebe gefunden“ gelesen haben, dann solltest du dieses Extrakapitel unter keinen Umständen lesen, weil es voller Spoiler ist und viele Überraschungen vorwegnimmt!

Brian *Rabbit* Palmer band sich die schwarze Fliege seines Smokings, summte vergnügt sein derzeitiges Lieblingslied und betrachtete währenddessen im Spiegel des Kleiderschranks, wie seine Frau nur in Unterwäsche bekleidet hektisch durchs Zimmer lief. Teddy war bekanntermaßen kein großer Fan von öffentlichen Veranstaltungen wie der heutigen Gala, weil sie nicht gern im Rampenlicht stand, für Fotografen posierte oder sich herausputzte, aber Brian freute sich Jahr für Jahr auf die Titans-Gala, schließlich gab er nicht nur gern mit seiner Frau an, sondern er liebte es auch, sie in einem sexy Abendkleid zu sehen, das ihre spektakuläre Figur betonte. Und er liebte es, sie dabei beobachten zu können, wie sie sich für das Ereignis des Jahres zurechtmachte.

Weil in Teddy noch immer ein kleiner Hippie steckte, der sogar zu Vorstandssitzungen des Vereins oder zu hochhoffiziellen Pressekonferenzen in Yogahosen, saloppen T-Shirts oder wild bedruckten, ausgefransten Kleidern erschien, genoss es Brian, wenn sie zur Abwechslung hohe Schuhe und Seidenkleider trug. Außerdem genoss er es, dass sie diese Winzigkeit eines beinahe durchsichtigen Tangas und diesen dazu passenden schulterfreien BH anhatte, während sie durch ihr gemeinsames Schlafzimmer lief, dabei die Nase in der Rede vergrub, die ihr ihre Assistentin geschrieben hatte, und gedankenverloren an ihrem schulterlangen Haar herumzupfte, das sie in riesige Lockenwickler gedreht hatte.

Trotz der Lockenwickler fand Brian sie verdammt scharf, und er fand es scharf, dass sie dieses Kettchen trug, das ihr zierliches Fußgelenk betonte. Wenn er Glück hatte, würde er sie vielleicht dazu überreden können, auf der Rückfahrt mit ihm in der Limousine herumzumachen, schließlich gab es da dieses getönte Fenster zur Fahrerkabine, das man schließen konnte. Und in so einer Limousine gab es viel Platz ...

Nach sieben Jahren Beziehung, fünf Jahren Ehe und vier Jahren Elternschaft konnte er noch immer nicht die Finger von ihr lassen – ob sie nun einen Tanga, ein Seidenkleid oder eine formlose Yogahose trug.

Manchmal musste er sich tatsächlich kneifen, weil er nicht glauben konnte, dass er das Glück gehabt hatte, Teddy zu treffen, sich in sie zu verlieben und mit ihr eine Familie zu gründen. Ohne sie als seine bessere Hälfte, die nicht nur seine Frau, sondern auch seine beste Freundin war, ginge es ihm verdammt trostlos. Sie verstand ihn, wie es vermutlich nicht mal sein bester Kumpel Julian tat, und sie unterstützte ihn in allen Dingen. Abgesehen davon gab es da die Zwillinge, die sie ihm geschenkt hatte und die gerade von ihrem Babysitter bettfertig gemacht wurden. Die zwei Satansbraten waren sein ganzer Stolz. Er persönlich hätte nichts dagegen, einen dritten und vielleicht sogar einen vierten Satansbraten in der Familie willkommen zu heißen, aber bislang hatten Teddy und er einfach nie die Zeit gefunden, die weitere Familienplanung anzugehen.

Ja, bislang ...

„Wann genau wollte die Limousine uns abholen, Brian?“

„Um sieben“, entgegnete er gelassen und begegnete ihrem erschrockenen Blick.

„Scheiße, das ist in weniger als fünfzehn Minuten!“ Sie drehte sich einmal um die eigene Achse, warf die Rede auf das Bett und stürzte sich förmlich auf den Kleiderschrank, den sie mit beiden Händen öffnete. „Ich weiß noch immer nicht, was ich anziehen soll, und den Jungs wollte ich auch noch Gute Nacht sagen!“

Brian fand, dass sie heute ausgesprochen nervös und kaum sie selbst war, denn Teddy war die abgeklärteste und coolste Frau, die er kannte. Heute benahm sie sich fahrig, aufgereggt und alles andere als gelassen. Eigentlich hätte er derjenige sein sollen, der nervös war, aber merkwürdigerweise war er die Ruhe selbst.

Das war er auch, als er seine Frau freundschaftlich vom Kleiderschrank wegschubste, ihr ein breites Lächeln schenkte und verkündete: „Ich suche dir ein Kleid aus, Baby.“

„Brian ...“

Er unterbrach ihren zweifelnden Einwurf mit einem Schnalzen seiner Zunge. „Hey, Ruhe auf den billigen Plätzen. Denkst du etwa, ich könnte das nicht?“

Teddy verzog ihren Mund und sah ihn aus großen bernsteinfarbenen Augen an. „Ich denke eher, dass ich morgen früh in den hiesigen Fernsehshows für meine Kleiderwahl zerrissen werde, wenn du für mich das Outfit aussuchst.“

Brian schüttelte gespielt enttäuscht den Kopf. „Du hast wirklich keinerlei Vertrauen in deinen Mann.“

„Ich kenne dich einfach zu gut“, neckte sie ihn. „Vermutlich wirst du mir etwas herausuchen, in dem ich wie eine Stripperin aussehe ...“

„Fürs Strippen bin ich in dieser Familie zuständig“, warf er ein und zog ein ganz spezielles Kleid aus dem Schrank, bei dessen Anblick ihm regelrecht warm ums Herz wurde. Obwohl er sich gern als einen knallharten Footballspieler präsentierte, war er im Inneren ein gefühlsbetonter Softie. „Das hier“, erklärte er mit einem winzigen Krächzen in der Stimme. „Ich möchte, dass du das hier anziehst.“

Teddys Mundwinkel zuckten. „Das alte Ding? Du weißt schon, dass es völlig aus der Mode ist, oder?“

„Seit wann richtest du dich nach einer Mode?“ Er ging ein paar Schritte auf sie zu, blieb direkt vor ihr stehen und reichte ihr den Kleiderbügel, an dem das schwarze Seidenkleid hing. Ihre Finger berührten sich, streichelten einander und verknoteten sich. Brian senkte den Kopf und lehnte seine Stirn gegen ihre. „Außerdem ist es kein altes Ding.“

„Sondern?“

Er konnte die Belustigung aus ihrer Stimme hören.

„Es ist das Kleid, das du getragen hast, als ich mich in dich verliebt habe, Schatz.“

Ihr Lachen war glockenhell. „Du, Lügner“, warf sie ihm sanft vor. „Es ist das Kleid, das ich getragen habe, als wir zum ersten Mal miteinander geschlafen haben. Von Liebe war damals noch gar keine Rede.“

„Sprich du nur von dir“, wiegelte er fröhlich ab. „Ich war schon in dich verliebt, als du in unserem Trainingsraum Räucherstäbchen angezündet hast und mit uns diese vertrauensbildenden Übungen machen wolltest, die in einer Prügelei zwischen Blake und Eddie endeten.“

Teddy antwortete nicht sofort, sondern stieß ein leises Seufzen aus. Brian ahnte, was jetzt kam, und es hatte gewiss nichts mit dem Kleid zu tun, das er in verdammt guter Erinnerung hatte, immerhin hatte an jenem Abend in Ohio, an dem sie sich in ihrem Hotelzimmer näher gekommen waren und miteinander geschlafen hatten, das begonnen, was mittlerweile eine verdammt glückliche Ehe geworden war.

„Brian ...“

„Ich weiß, Baby.“

Sie lehnte den Kopf zurück und sah ihm in die Augen. „Du hast zwar gesagt, dass du es dir reiflich überlegt hast, aber niemand zwingt dich dazu, deine Entscheidung heute vor so vielen Gästen bekanntzugeben.“

„Ich liebe große Auftritte“, scherzte er.

Teddy verdrehte ihre Augen. „Das weiß ich nur zu gut, du Rampensau.“

Brian lachte heiser aus. „Du stehst drauf – gib es zu.“

„Und wie.“ Sie wurde ernster, seufzte leise und flüsterte ihm zu: „Es ist mein Ernst. Ich hätte völliges Verständnis dafür, wenn du den heutigen Abend einfach nur genießt und die Klappe hältst.“

„Wer sagt denn, dass ich den Abend nicht genießen werde?“ Er drückte ihr einen Kuss auf die Stirn. „Der Alkohol ist gratis, ich kann mit meiner klugen schönen Frau angeben und Alicia Keys wird auftreten. Zu meinem Glück fehlt nur noch, dass wir beide auf der Rückfahrt eine heiße Nummer in der Limousine schieben.“ Bedeutungsvoll wackelte er mit den Augenbrauen und zupfte an dem Kleid herum, das noch immer auf dem Bügel hing. „Sozusagen der guten alten Zeiten wegen.“

Schnaubend entzog sie ihm das Kleid und machte einen Schritt zurück. „Wenn wir uns nicht beeilen, ist die Gala vorbei, bevor wir die Brooklyn Bridge überquert haben.“

„Hast du vergessen, dass du die Chefin bist? Ohne dich fängt niemand an.“

„Ich bin auch deine Chefin“, rief sie ihm in Erinnerung. „Aber komischerweise hörst du nie auf das, was ich sage.“

Brian rümpfte amüsiert die Nase. „Jeder im Verein weiß, dass du von uns beiden diejenige bist, die die Hosen anhat.“

„Nicht immer“, antwortete Teddy grinsend und hielt bedeutungsvoll das Kleid in die Höhe, das er ihr rausgesucht hatte. „Ab und zu höre auch ich auf dich. Heute ziehe ich beispielsweise das Kleid an, das du für mich ausgesucht hast. Sozusagen der guten alten Zeiten wegen.“

Er konnte nicht anders und musste breit grinsen. „Also ist die heiße Nummer auf dem Rückweg noch im Spiel?“

„Wer weiß? Warum schaust du nicht nach den Jungs, während ich mich anziehe?“

„Jawohl, Ma’am.“ Er salutierte.

„Stimmt es, dass sich Owen und Lexie verlobt haben?“

„Gemessen an dem dreikarätigen Ring an ihrem Finger und seinem verliebten Lächeln würde ich sagen, dass dies durchaus im Bereich des Möglichen liegt.“ Liv Scott kicherte und trank einen Schluck aus ihrem Champagnerglas. „Als Julian mir damals einen Antrag gemacht

hat, dachte ich im ersten Moment, dass er den Ring aus einem Kaugummiautomaten hätte. Wir waren so jung, dass er kaum genug Geld hatte, um das Benzin für sein Auto zu bezahlen – geschweige denn einen Verlobungsring.“

„Und trotzdem hast du ihn geheiratet“, erklärte Hanna vergnügt.

Teddy beobachtete, wie sich das Gesicht ihrer Freundin Liv verklärte, als sie entgegnete: „Ich hätte ihn auch geheiratet, wenn er mir einen Ring aus Bindfäden über den Finger geschoben hätte.“

„Das muss wahre Liebe sein.“

„Oh ja.“ Liv gluckste. „Außerdem beruht sie auf Gegenseitigkeit, schließlich erträgt er auch meine Kochkünste.“

Livs Kommentar rang Teddy ein kleines Lächeln ab, während sie gemeinsam am runden Tisch ganz vorn im Saal saßen, sich miteinander unterhielten und auf die Männer warteten, die noch dabei waren, umherzulaufen, Gäste zu begrüßen und mit den Jungs aus dem Team zu quatschen.

Teddy, Liv und Hanna dagegen hatten bereits Platz genommen, was auch an den grauenhaft hohen Schuhen lag, auf denen jedenfalls Teddy nicht lange laufen konnte. Im Alltag bevorzugte sie bequeme Sneakers, Sportschuhe oder auch Flipflops. Da sie den ganzen Tag auf den Beinen war, mehrmals täglich kreuz und quer durch das Vereinsgebäude lief und zu Hause ihren Söhnen hinterherrannte, konnte sie es sich nicht leisten, High Heels zu tragen. Diese zog sie nur noch zu besonderen Anlässen an. Die alljährliche Gala der Titans war so ein Fall.

Der Saal des altherwürdigen Plaza-Hotels war voll von Footballspielern, Funktionären, Sponsoren und anderen Gästen, die sich hier einfanden, bevor das Trainingslager stattfand und die Saison begann. Die Gala war mittlerweile eine feste Größe im Veranstaltungskalender der High Society der Stadt und war mit einem enormen Aufwand verbunden, der monatelange Planung voraussetzte.

Obwohl Teddy an den Abenden der Galas immer viel Spaß hatte, war sie dennoch stets froh, wenn das Spektakel vorbei war, schließlich befürchtete sie als Verantwortliche bis zur letzten Sekunde, dass etwas schief gehen konnte.

Heute kam ein weiterer Faktor hinzu, der ihr im Magen lag und sie nervös werden ließ.

Brian und sie sprachen zwar seit mehreren Wochen über dieses Thema, aber bislang war es immer nur Zukunftsmusik gewesen. Teddy hatte nicht angenommen, dass es so plötzlich so ernst werden könnte. Und nun war sie nervös.

„Ist alles in Ordnung, Teddy?“ Hanna sah sie fragend an. „Du wirkst ein bisschen geistesabwesend.“

„Ja, das finde ich auch.“ Liv zwinkerte besorgt. „Du bist sogar ein wenig blass. Geht es dir nicht gut?“

Sie winkte ab und bemerkte gleichzeitig, dass ihre Hand ein bisschen zitterte. „Alles ist gut. Ich merke gerade nur, dass ich heute kaum etwas gegessen habe. Hoffentlich schmeckt das Menü so gut, wie es sich angehört hat.“

„Ach, da mache ich mir keine Sorgen“, entgegnete Hanna. „Wann hat es hier jemals nicht geschmeckt? John hat im letzten Jahr noch monatelang von dem Rinderbraten geschwärmt. Binahe wäre ich eifersüchtig geworden.“

„Apropos John.“ Liv räusperte sich und war die Neugier in Person, als sie von Hanna wissen wollte: „Wie kommt er damit zurecht, dass er im letzten Jahr ganz plötzlich zu einer erwachsenen Tochter gekommen ist?“

Die friedfertige Hanna, die so ungefähr jeder Situation mit Humor begegnete, erwiderte belustigt: „Ich glaube, es ginge ihm besser, wenn seine Tochter nicht mit einem seiner Footballspieler zusammen wäre. Das macht ihm ziemlich zu schaffen.“

„Ich denke eher, dass er dem armen Hunter zu schaffen macht. Der beklagt sich andauernd, dass John es auf ihn abgesehen hat.“ Liv strich sich eine Haarsträhne hinter das Ohr und giggelte förmlich. „Wenn Julian im Verein vorbeischaud und sich das Training der Jungs ansieht, wird er Zeuge, wie Hunter regelmäßig von John zur Schnecke gemacht wird.“

Auch Hanna kicherte. „Tja, das ist so wie mit Julian und deinen Kochkünsten. Du weißt, dass er dich wirklich liebt, weil er dein Essen erträgt, und Riley kann sich sicher sein, dass Hunter sie liebt, weil er John als seinen Coach erträgt.“

„Auch wieder wahr.“ Liv wandte sich an Teddy. „Siehst du das auch so?“

Sie lächelte schwach, schließlich war sie in Gedanken woanders. „Ich schätze, dass Hunter Riley wirklich sehr lieben muss, denn John geht alles andere als sanft mit ihm um.“

„Eigentlich kann John ihn gut leiden“, vertraute Hanna ihnen an. „Aber das kann er natürlich aus Prinzip nicht zugeben.“

„Väter und ihre Töchter.“ Liv seufzte schwer. „Julian beäugt jeden von Briannas Spielfreunden mit Argusaugen, dabei ist das arme Mädchen erst sechs! Wenn sie ihr erstes Date hat, werde ich ihn wohl außer Landes schicken müssen.“

Nun fuhr auch Hanna damit fort, über John und dessen kleine Tochter zu reden, die er ebenfalls mit Argusaugen bewachte.

Teddy konnte zu diesem Thema nicht viel beisteuern, immerhin war sie die Mutter von zwei Söhnen. Da George und Scott ihrem Dad wie aus dem Gesicht geschnitten waren und später ganz bestimmt verdammt hübsche Jungs sowie gutaussehende Männer sein würden,

musste sich Teddy mit anderen Problemen herumschlagen. Und Brian wäre mit Sicherheit verdammt stolz auf seine Söhne, wenn die Mädchen ihnen scharenweise hinterherlaufen sollten. Männer waren nun einmal so! Wäre er der Vater einer Tochter, sähe die Sache anders aus. Da war sich Teddy sicher, schließlich verhielt sich Brian bereits wie ein autoritärer Beschützer, wenn es um seine kleine Patentochter ging.

Sie selbst dachte in letzter Zeit häufig darüber nach, wie es wäre, wenn sie noch ein Kind bekämen und wenn dieses Kind ein kleines Mädchen wäre. Mit drei Männern im Haus waren die Verhältnisse alles andere als ausgewogen, und Teddy hätte nichts gegen etwas weibliche Unterstützung einzuwenden.

Ganz automatisch suchte ihr Blick nach Brian.

Es war nicht schwer, ihn unter den Gästen auszumachen, denn er war ein großer Mann und sah mit dem schwarzen Haar und den prägnanten Gesichtszügen sowie den blauen Augen verdammt gut aus. Daran, dass die Frauen ihm ständig nachschauten, hatte sich Teddy längst gewöhnt, denn er zog nun einmal die Blicke auf sich. Aber das war okay, denn er war eine treue Seele und hatte tatsächlich nur Augen für sie.

Ihr wurde warm ums Herz, als sie ihn dabei beobachtete, wie er mit einigen seiner Teamkollegen scherzte und dabei neben seinem besten Freund und früheren Teamkollegen stand, dem er gutmütig auf die Schulter schlug. Obwohl Julian schon vor einiger Zeit die Footballschuhe an den Nagel gehängt hatte, waren die beiden noch genauso eng miteinander verbunden wie früher, als sie gemeinsam auf dem Feld gestanden hatten. Brian als Quarterback und Julian als Wide Receiver waren ein unschlagbares Team gewesen.

Als Julian in Rente gegangen war, war es für Brian ein herber Schlag gewesen, auch wenn er es niemals laut gesagt hatte. Sobald sich Julian aus dem Sport verabschiedet hatte, hatten Brians Probleme begonnen. Erst die verstauchte Schulter, dann das gebrochene Schlüsselbein und anschließend die Daumenverletzung. Immer wenn er sich gerade erholt hatte, war er wieder verletzt gewesen.

Es hatte Teddy in der Seele wehgetan, ihn dabei beobachten zu müssen, wie er alles dafür getan hatte, um wieder fit und einsatzbereit zu werden, und dann Zeuge zu sein, wie er wieder zurückgeworfen wurde und sein Plan einen Dämpfer bekam. Ihr Mann war ein ehrgeiziger Sportler, der seit über zehn Jahren erfolgreich in der NFL spielte und mehrmals den Superbowl gewonnen hatte.

Obwohl er es ganz gut überspielt hatte, war es nicht leicht für ihn gewesen, Kelly Slade auf seinem Posten zu sehen.

Bereits ihr Dad hatte immer gesagt, dass Champions den Ball für sich wollten.

Und Brian war ein Champion.

Er war jedoch auch ein absoluter Teamspieler, der die Mannschaft über sich selbst stellte. Zum Wohl der Mannschaft hatte er darauf gewartet, wieder spielen zu können, und den Ball an Kelly übergeben, der ihn würdig und erfolgreich vertreten hatte. Teddy wusste, dass Kellys Erfolg als Quarterback Brian gleichzeitig erleichtert und gewurmt hatte. Für das Team und den Verein war er erleichtert gewesen, aber es hatte ihn gewurmt, dass nicht er derjenige gewesen war, der als Quarterback Erfolge feierte.

Bis vor wenigen Monaten hatten Brian und sie nie darüber gesprochen, was zwangsläufig irgendwann passieren würde.

Footballspieler hatten wie alle Profisportler ein Verfallsdatum – so grausam es auch klang.

Brian war inzwischen sechsunddreißig und hatte in den vergangenen zwei Jahren mehr Zeit im Krankenzimmer als im Training verbracht. Das war die bittere Pille, die Teddy bislang immer ignoriert hatte, weil sie genau wusste, welche enorme Leistung Brian hervorbringen konnte, wenn er vollständig genesen war. Er war ein fantastischer Quarterback und ein überragender Kapitän.

Er war sogar so überragend als Mannschaftskapitän, dass er ihr und Mitch, dem General Manager des Vereins, vor ein paar Monaten aus heiterem Himmel einen jungen talentierten Quarterback präsentiert hatte, den er als Ersatzquarterback und Nachfolger von Kelly vorschlug, denn auch der gleichaltrige Kelly würde nicht ewig spielen können. Laut John machte sich Rob Savage fantastisch im Training und würde in der kommenden Saison ganz bestimmt das eine und andere Mal zum Einsatz kommen – dank Brian, der ein Händchen für Talente hatte, die andere nicht erkannten.

Sie beide hatten gewusst, was Rob Savages Verpflichtung für Brian als Spieler und als Quarterback bedeutete, aber es nie laut ausgesprochen – bis Brian vor ein paar Wochen damit begonnen hatte, mit ihr über seine berufliche Zukunft zu sprechen. Und obwohl ihr lieber Ehemann eine absolute Quatschtante war und kein Geheimnis für sich behalten konnte, wusste Teddy, dass niemand außer ihr von seinen Plänen wusste – nicht einmal Julian.

Weil noch niemand wusste, was er heute Abend verkünden wollte, hatte Teddy ihn mehrmals darauf hingewiesen, dass nichts in Stein gemeißelt war. Falls er noch nicht bereits war, diesen Schritt zu gehen, musste er es auch nicht tun. Brian war jedoch fest entschlossen, sehr gelassen und überaus gut gelaunt. Besser gelaunt und sehr viel gelassener, als Teddy jemals vermutet hätte. Sie selbst dagegen war ein Wrack, das seit Wochen nicht schlafen konnte, während er selig neben ihr schlief.

Als hätte Brian gewusst, dass sie gerade an ihn dachte, hob er den Kopf und schaute sie durch den halben Saal hinweg an. Seine Lippen verzogen sich zu einem liebevollen Lächeln, während er den Kopf ein wenig senkte und ihr ein verschwörerisches Zwinkern schenkte.

Das verschwörerische Zwinkern konnte sie nicht erwidern, weil ihre Augen mit einem Mal feucht wurden, aber das Lächeln bekam sie hin. Brian reagierte, indem er sich gespielt dramatisch ans Herz fasste und dann auf sie zeigte. Er konnte ein unverbesserlicher Clown sein.

Aber das liebte sie nun einmal an ihm.

Vielleicht hätte sich der heutige Abend wie das Ende einer Ära anfühlen müssen, aber das tat er nicht. Ganz und gar nicht.

Noch vor wenigen Jahren wäre Brian in tiefste Depressionen verfallen, wenn er auch nur ansatzweise versucht hätte, sich vorzustellen, nicht länger aktiver Footballspieler zu sein, aber das war heute nicht der Fall. Tatsächlich freute er sich auf seine neuen Aufgaben, von denen er wusste, dass sie wichtig für das Team und den ganzen Verein sein würden. Auch ohne das Kapitänsamt und ohne den Posten des Quarterbacks wäre er noch immer ein Teil der Titans.

Nur das zählte.

Mit einem Blick auf Julian, der gerade mit Dupree herumblödelte, Sarah an sich drückte und über ihren Kopf hinweg das Wort an Blake richtete, wusste Brian, dass man nicht einmal einen Job im Verein benötigte, um weiterhin zur Familie zu gehören. Julian war schließlich noch immer einer von ihnen, obwohl er längst ausgeschieden war und sich in die Rente verabschiedet hatte, um nun Hausmann und Vollzeitvater zu sein. Dass er kein aktiver Spieler mehr war, änderte tatsächlich nichts daran, dass Julian zu ihnen gehörte.

In den vergangenen zwei Jahren, in denen Brian immer wieder wegen Verletzungen ausgefallen war und von der Bank oder von der Loge aus beobachtet hatte, wie das Team aufs Feld ging und spielte, hatte er sich verändert. Vielleicht war er auch einfach nur älter geworden, denn im Gegensatz zu seinem heißblütigen jüngeren Ich, das förmlich die Wände hochgegangen war, wenn es nicht spielen durfte, hatte er mit Gelassenheit darauf reagiert, nicht aufgestellt zu werden und auf der Verletztenliste zu stehen.

Um es offen zu sagen: Er war nicht mehr versessen darauf, aufs Feld zu laufen und sein Können zu beweisen.

Dass er ein verdammt guter Quarterback war, hatte er oft genug bewiesen. Und jetzt war es ihm wichtiger, sich selbst und seinem Umfeld zu beweisen, dass er auch andere Talente besaß.

Und am wichtigsten war es ihm, der beste Dad für seine Kinder zu sein, den sie haben konnten.

Brian wollte genügend Zeit haben, um seine Jungs aufwachsen zu sehen, mit ihnen Blödsinn zu machen, sie in den Kindergarten zu bringen, faule Nachmittage mit ihnen auf der Couch zu verbringen und ein ganz normales Familienleben zu führen.

Nein, er war nicht mehr von dem Wunsch durchdrungen, Football zu spielen und zu gewinnen, egal was es kostete.

Sein Ziel war es nicht länger, den Superbowl zu holen, sondern mit George, Scott und Teddy glücklich zu sein.

An diesem Punkt war ihm die Entscheidung quasi aus den Händen genommen worden.

Mit sechsunddreißig hatte er andere Prioritäten als damals mit sechsundzwanzig. Das Spiel wollte er fortan Jüngeren überlassen, die heiß und versessen aufs Gewinnen waren – Spielern wie Rob Savage, für den es außer Football nichts anderes gab und der hart daran arbeitete, sich einen Namen zu machen. Brians Segen hatte er.

„Lass uns an die Bar gehen.“ Julian klopfte ihm auf die Schulter und unterbrach seine Gedankengänge. „Ich könnte einen Drink gebrauchen.“

„Geht mir auch so“, murmelte Brian und nickte Dupree und Sarah zu, die sich zusammen mit Blake auf den Weg zu ihrem Tisch machten. Über kurz oder lang würden sie sowieso die Tische zusammenrücken und alle beieinandersitzen, wie es immer der Fall war.

Die Titans waren ein eingespieltes Team – auf dem Footballfeld und auch im Privaten. Brian war nicht nur Trauzeuge bei Julians und Livs zweiter Hochzeit gewesen, sondern hatte auch Livs Hand gehalten, als Brianna zur Welt gekommen war und Julian das Ereignis fast verpasst hätte. Bei der Geburt seiner Zwillinge war Blake anwesend gewesen und hatte Teddy unterstützt. Und als Blake wiederum geheiratet hatte, waren sie alle dabei gewesen. Jeder einzelne von ihnen war gekommen, weil Blake hatte wissen sollen, dass er als Waisenkind durchaus eine Familie hatte – nämlich sie alle.

„Ihr habt euch mal wieder selbst übertroffen“, erklärte Julian, als sie beim Barkeeper zwei *Scotch on the rocks* bestellt hatten und nun auf die Getränke wartete. „Allein die Blumendeko muss ein Vermögen gekostet haben. Jede Braut würde vor Neid erblassen, wenn sie diesem traumhaft geschmückten Saal sähe.“

Brian zog eine Augenbraue in die Höhe. „Blumendeko? Bist du unter die Dekorateure gegangen oder warum interessiert dich das Gestrüpp?“

Sein Kumpel stieß ihm den Ellenbogen in die Seite. „Sei kein Arsch, Brian. Ich wollte lediglich zum Ausdruck bringen, wie toll es hier aussieht. Der Aufwand muss riesig sein, um diese Gala Jahr für Jahr zu organisieren.“

„Ich werde dein Lob gern weitergeben.“ Räuspernd setzte er hinzu: „Ich bin mir sicher, dass du im nächsten Jahr die Blumendeko aussuchen darfst, wenn du darauf bestehst.“

Sein bester Freund schnaubte und zeigte ihm einen Vogel. „Halt besser die Klappe. Oder hast du vergessen, dass ich ziemlich gute Kontakte zum Trainerstab habe und dass das Trainingslager bald ansteht? Ich könnte es problemlos arrangieren, dass du dir ein Zimmer mit Blake teilen musst, der grauenvoll schnarcht.“ Julian grinste geradezu diabolisch und rieb sich dabei die Hände.

Brian zuckte gelassen mit den Schultern, nahm sein Glas vom Barkeeper entgegen und erwiderte: „Ich glaube kaum, dass ich mir mit Blake ein Zimmer teilen werde.“

„Weil du mit der Vereinsbesitzerin schläfst?“ Julian gluckste und bedankte sich mit einem Nicken beim Barkeeper. „Denkst du, dass Teddy dafür sorgt, dass du ein Einzelzimmer bekommst?“

Langsam führte er das Glas an seinen Mund, atmete ein und antwortete seinem Freund: „Ich werde gar nicht am Trainingslager teilnehmen.“

„Was?“ Julian blinzelte verwirrt. „Wovon sprichst du?“

Brian nahm einen Schluck, betrachtete das Glas sinnierend und hob den Blick, um Julian mit einem schwachen Lächeln anzuschauen. „Du erfährst es als Erster. Die vergangene Saison war meine letzte Saison. Ich setze mich zur Ruhe.“

Julian sagte nichts. Er sah ihn lediglich an – ruhig und nachdenklich.

„Heute Abend will ich es verkünden“, setzte Brian hinzu und merkte, wie ihm ein Stein vom Herzen fiel, weil er endlich seinen besten Freund eingeweiht hatte.

„Und niemand weiß etwas davon?“

„Nur du und Teddy.“

„Nicht einmal der Coach?“

Brian schüttelte den Kopf. „Nicht einmal John.“

Julian holte laut und vernehmlich Luft. „Oha.“

Lachend schlug Brian ihm auf die Schulter. „Du kennst mich doch! Ich liebe große Auftritte, und ich dachte mir, ich Sorge heute für Emotionen und Schlagzeilen, weil ein paar

der Jungs heulend zusammenbrechen und sich schluchzend in den Armen liegen. Das wird ein Fest.“

Julian schnaubte vernehmlich auf. „Vielleicht führen ein paar von ihnen auch ein Freudenfest auf, weil sie dich endlich los sind.“

Brian verdrehte die Augen und schnalzte mit der Zunge. „Davon gehe ich nicht aus. Außerdem werden sie mich nicht los, denn ich plane ...“

„Gib das her!“ John Brennan tauchte plötzlich neben ihnen auf und griff vehement nach Brians Glas, das er an den Mund führte. Mit einem einzigen Schluck leerte er es, stellte es auf die Bar und nahm auch Julian das Glas ab, das er ebenfalls leerte.

„Alles okay, John?“

Der Cheftrainer der Titans antwortete nicht sofort auf Julians Frage, sondern wirkte vor Schreck wie versteinert und war ungewöhnlich bleich. Mit zittrigen Fingern fuhr er sich durch sein blondes Haar, schüttelte den Kopf und schluckte sichtlich.

„Nein, ich ... ich.“ Er straffte die Schultern, schob das Kinn nach vorn und grollte: „Ihr müsst mir ein Alibi liefern.“

„Ein Alibi?“ Brians Mundwinkel zuckten. „Hast du einen Mord begangen?“

„Noch nicht, aber bald.“

Auch Julian nahm seine Drohung nicht ganz ernst, weil er amüsiert wissen wollte: „Und wer ist der Glückliche?“

„Hunter.“ Den Namen spuckte er geradezu todbringend hervor.

„Was hat er jetzt schon wieder getan?“ Mit einer Geste orderte Brian drei weitere Scotchs. „Der Arme kann in deinen Augen auch wirklich nichts richtig machen, John. Du solltest die Zügel etwas lockern. Eigentlich ist er ein netter Kerl und ...“

„Der nette Kerl macht mich zum Großvater!“ John klang, als würde er gleich ohnmächtig werden oder Hunter kastrieren.

Julian verschluckte sich an einem entsetzten Lachen. „Was?“

Mit weit aufgerissenen Augen starrte John sie beide an und erklärte atemlos: „Meine Tochter hat mir gerade erzählt, dass sie womöglich schwanger ist. Schwanger! Wisst ihr, was das bedeutet?“

Es war verdammt schwer, ernst zu bleiben, wenn der eigene Coach – ein gestandener Mann mit verdammt viel Lebenserfahrung – derart fassungslos auf eine Schwangerschaft reagierte.

„Ich schätze, es bedeutet, dass Riley und Hunter Eltern werden“, erwiderte Brian fröhlich.

John deutete auf sich selbst. „Außerdem bedeutet es, dass ich Großvater werde. Großvater! Ich bin erst dreiundvierzig. *Dreiundvierzig!* In dem Alter könnte ich problemlos selbst noch einmal Vater werden!“

Brians Schultern zuckten unkontrolliert. „John, also ...“

Sein Coach ballte die Hände zu Fäusten. „Ich schwöre euch, dass ich ihn umbringe, wenn er sie nicht heiratet!“

Brian gab es nicht offen zu, aber er würde momentan nicht besonders gern in Hunters Schuhen stecken.

Anscheinend erwartete John keine Antwort von ihnen, weil er wieder abdampfte. Brian konnte nur hoffen, dass Hunter heute Abend auf Tauchstation ging, damit der baldige Großvater ihn nicht in die Finger bekam. Hunter war nämlich ein richtig guter Wide Receiver, der nicht mehr würde spielen können, wenn John ihm den Kopf abriss.

„Ich schätze, dass dies der Abend der großen Neuigkeiten ist.“ Julian reichte Brian ein neues Glas und stieß mit seinem an. „Auf große Neuigkeiten, baldige Großväter und die besten Freunde, die man haben kann.“

„Darauf trinke ich“, antwortete Brian vergnügt.

Ein paar Minuten später war er nicht mehr ganz so vergnügt, sondern hatte ziemliches Muffensausen, als er die Bühne betrat und sich das Mikrofon schnappte. Mit Teddy hatte er zwar besprochen, seine Ankündigung nach dem Essen zu machen, aber jetzt wollte er es einfach nur hinter sich bringen. Er war kein Fan davon, Dinge aufzuschieben, sondern ging sie lieber offensiv an.

„Guten Abend zusammen. Ich habe eine Ankündigung zu machen.“ Er lächelte angestrengt, atmete aus und betrachtete die unzähligen, teilweise fragenden Gesichter im Publikum, die ihm ihre volle Aufmerksamkeit schenkten. „Verdammt, das hier ist schwieriger als gedacht“, gab er zu und schluckte schwer, sobald er den Blick auf seine Teammitglieder und Freunde senkte.

All die Sätze, die er sich zurechtgelegt hatte, um seinen Rücktritt zu verkünden, waren plötzlich fort oder zu einem heillosen Chaos in seinem Kopf geworden. „Eigentlich wollte ich heute eine tolle Rede über das beste Team der Welt halten, aber dummerweise habe ich mir diese Rede nicht aufgeschrieben, also muss ich jetzt wohl improvisieren. Jungs, es war mir eine Ehre und ein Privileg, so viele Jahre euer Quarterback und Kapitän gewesen zu sein. Ich liebe jeden einzelnen von euch wie einen Bruder und weiß, dass ich mich immer auf euch verlassen kann – sowohl auf dem Feld als auch außerhalb.“

Er setzte kurz ab und merkte, dass seine Stimme zu zittern begonnen hatte. Plötzlich wurde ihm klar, dass er zwar große Auftritte liebte, aber auch ziemlich nah am Wasser gebaut war und diese Rede vermutlich nicht überstand, ohne zu heulen anzufangen. Da musste er jetzt wohl durch.

„Um es kurz und schmerzlos zu machen: Ich werde mich als aktiver Spieler zur Ruhe setzen und in der nächsten Saison nicht mehr zum Kader der New York Titans gehören.“ Das Tuscheln, das nach Luft Schnappen und auch das Stimmgewirr aus dem Publikum ignorierte er und fuhr fort: „In den vergangenen neun Jahren habe ich mit diesem Verein jeden nur denkbaren Erfolg gefeiert. Es gab Höhen und Tiefen, von denen die Höhen glücklicherweise überwogen haben, und Tiefen, die uns als Mannschaft nur stärker gemacht haben. In den letzten zwei Jahren war ich Zeuge, wie Kelly Slade mich bestmöglich vertreten hat, als ich immer wieder ausfiel, und ich weiß das Team bei ihm in fähigen Händen. Ich vertraue ihm und ich vertraue allen anderen meiner Brüder, dass sie die Titans auch weiter nach bestem Willen repräsentieren und für den Verein Spiele und Pokale gewinnen werden. Zwar wird es mir bestimmt schwerfallen, sie nur noch von der Tribüne aus spielen und gewinnen zu sehen, aber ich werde im Hintergrund dafür Sorge tragen, dass wir auf Erfolgskurs bleiben, und in der Scouting-Abteilung nach neuen Talenten Ausschau halten. Die Titans werden mich auch in Zukunft nicht los.“

Mit einem Kloß im Hals schaute er zu Teddy, deren Augen in Tränen schwammen, und er schämte sich nicht dafür, dass auch seine Augen ganz feucht waren. „Dieser Verein hat mir so viel gegeben, wofür ich dankbar sein kann. Am meisten danke ich ihm jedoch für meine Frau, die ich mehr liebe, als ich in Worte fassen kann. Sie ist meine Stütze, meine beste Freundin und der Grund, weshalb ich jeden Morgen mit einem Lächeln aufwache. Ohne dich, Teddy, wäre ich nichts.“ Er brach schniefend ab, weil ihm jetzt wirklich die Tränen kamen.

Nicht besonders charmant wischte er sich mit dem Ärmel seiner Smokingjacke über die Augen und suchte nach weiteren Worten, um seine Rede zu beenden, als er plötzlich Stimmen hörte.

Brian hob den Kopf und sah ins Publikum, wo sich das gesamte Team der Titans erhoben hatte.

Überall im Saal waren Spieler von ihren Plätzen aufgestanden und hatten damit begonnen, die Vereinshymne zu singen – eine regelrechte Phalanx von riesigen Footballspielern in Smokings und Anzügen, die allesamt Tränen in den Augen hatten oder sogar weinten und dabei die Hymne der New York Titans sangen.

Auch Brian liefen die Tränen über das Gesicht.

Er wusste, dass er nichts mehr sagen musste.

Und er wusste, dass er immer zu ihnen gehören würde – zu seinem Team.

Keine Sorge, es wird mit den Titans weitergehen!

Außerdem verspreche ich euch, dass ihr auch Brian wiedersehen werdet.

Go Titans!